

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 626

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: 2.— 2.50
Vierteljährig: 1.— 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 6. August

Insertions-Preise.
Einspaltige Petit-Beile à 4 Kr., bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Schlossergasse Nr. 3, 1. Stock.

1892.

Bur Nationalitätenfrage.

Der Stand der Nationalitätenfrage in Oesterreich wird von der Berliner „Nationalzeitung“ in einem bemerkenswerthen Aufsatz besprochen, aus dem hervorgeht, daß man in Berlin über unsere Verhältnisse sehr gut berichtet ist. Das Blatt schreibt: Wie ein Rheumatismus, welcher sich einmal im Körper festsetzt, darin umherirrt und, aus einem Theil vertrieben, in einem anderen Fuß faßt, so macht sich in Oesterreich die Nationalitätenfrage bald da, bald dort, oder an verschiedenen Stellen zugleich bemerkbar. Daß sie, solange Oesterreich besteht, dort jemals ganz verschwinden könnte, erscheint ausgeschlossen; je mehr die Regierung die materielle und geistige Entwicklung zu fördern sucht, desto mehr erblüht bei den einzelnen Völkern des Reiches mit dem zunehmenden Wohlstande, der wachsenden, sich ausbreitenden Bildung auch die Pflege der nationalen Sondergeschichte und Literatur, und dieß gilt keineswegs bloß von denen, in deren Nachbarschaft sich große Nationalitäten desselben Blutes und derselben Sprache gebildet haben, sondern auch von Völkern, welche vor etwa einem Menschenalter noch kaum ein Schriftthum besaßen haben; wir brauchen als Beleg nur die Slovenen zu nennen. Dazu tritt noch der Um-

stand, daß Oesterreich keineswegs in der günstigen Lage der ebenfalls aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzten Schweiz ist. Die letztere hat ihre Stelle an den alten Reibungspunkten dreier großer Nationen oder Rassen. Dort fielen schon im Laufe der mittelalterlichen Geschichtsentwicklung Splitter ab, welche dann den Kern für eine Vereinigung später sich lösender Landschaften bildeten. Während einer Periode ausgesprochener militärischer Ueberlegenheit der Schweiz, welche fast ein Jahrhundert anhielt und sich vorübergehend geradezu in die Reihe der Großmächte erhob, wurde dann noch durch gelegentliche Eroberungen nachgeholfen. Aber der aus diesen Entwicklungen hervorgegangene Staat hat schon im 16. Jahrhundert auf den Gedanken der weiteren Ausdehnung Verzicht geleistet; er ist auf einen sehr mäßigen Umfang beschränkt geblieben und steht seit dem Wiener Congreß unter dem allseitig anerkannten Schutze der Neutralität. Dieser Umstand gewährleistet den Schweizer Staatsangehörigen natürlich sehr hoch anzuschlagende Erleichterungen, und da die Organisation in inneren Angelegenheiten den Einzelcantonen eine weit bemessene Freiheit läßt, so besteht für die Schweiz eine Nationalitätenfrage im wahrhaften Sinne bis jetzt nicht.

Anders liegen die Verhältnisse bezüglich Oesterreichs. Dieses ist seit Jahrhunderten eine

in den Welthändeln stehende Großmacht; es ist mitten zwischen den seit den letzten großen Umwälzungen immer noch nicht ganz beruhigten Occident und den von Gährungsstoffen erfüllten Orient gestellt, in welche beide es hinübergreift; so kann es sich keiner der großen Fragen entziehen, von denen die dortigen Völker bewegt werden. Eben darum aber, weil die österreichisch-ungarische Regierung zu jeder derselben selbstständig Stellung nehmen muß, kommt sie jedesmal mit den nationalen Forderungen, Hoffnungen und Wünschen einer oder mehrerer der unter ihr vereinten Völkern fast nothwendig in Gegensatz, denn alle diese Fragen sind gegenwärtig vorwiegend nationaler Art.

Es ist aber keineswegs nationale Voreingenommenheit, wenn wir glauben, daß die Deutschen in Oesterreich mit den übrigen dort vertretenen Nationalitäten nicht ganz auf derselben Ebene stehen. Während die Oesterreicher slavischer und italienischer Zunge, einzig abgesehen von den Polen Galiziens, welche in Oesterreich einen Unterschlupf bis auf bessere Zeiten erblicken, sammt und sonders centrifugalen Trieben folgen, sind es die Deutschen, die wirklich von österreichischem Bewußtsein sich erfüllt zeigen. Auch in ihnen hat der nationale Gedanke eine Stätte, und

Fenilleton.

Von Raibl ins Trentathal.

In den Ostalpen öffnen sich zwei Thore nach dem sonnigen Italien. Sie waren bereits in alten Zeiten stark betretene und befahrene Verbindungswege, denn die Barbaren der inneren Flußgebiete aus Kärnten, Krain und Steiermark und darüber hinaus zogen auf ihnen zur Küste, um von dort, wie Strabo sich ausdrückt, Wein und Del „und was immer gestittete Lebensweise sonst darbietet“, zu holen, der durch Krain über den Birnbaumer Wald führende Paß hat seit Jahren den vielbefahrenen Schienenstrang der Südbahn; der andere aber, welcher von Kärnten über den Predil führt, wird heute noch mit roßbespannten Wagen befahren oder von der Fluth wandernder Menschen begangen. Im Winter und namentlich im Frühjahr ist der Verkehr erschwert und gefährlich. Lawinen von vierzig bis siebzig Meter Länge, welche thurmhoch die Reichsstraße bedecken und wochenlang jeden Verkehr hemmen, gehören nicht zu den Seltenheiten. Dann und wann liest man in den Localblättern, daß ein des Weges daherziehender Fuhrmann mit Roß und Wagen in den Abgrund geworfen und verschüttet, oder daß Gensmen und Rehe, die im Augenblicke des Absturzes in einer Schlucht oder Klamm hungernd sich aufhielten, von dem vernichtenden Element mitgerissen wurden. Auch in anderer Weise sind die hohen nackten Lehnen der Predil-

straße eine immerwährende Gefahr für die Straße, und zwar dann, wenn nach einem schweren Gewitter in den Rinsen der Berglehnen sich Gießbäche bilden, die, in gieriger Hast sich überstürzend, Schuttlawinen und Felstrümmen mitführen.

Am Fuße des Predil liegt Raibl, dessen Bewohner ihren Unterhalt zum Theil als Bergarbeiter verdienen. Während der Sommermonate ist der Ort tagtäglich von durchreisenden Fremden gut besucht, dagegen sind die Bemühungen der Raibler Wirthe, ständige Gäste nach dem thatsächlich die prächtigsten Ausflüge bietenden Orte zu ziehen, an dem rauhen Klima, welches namentlich in den Abendstunden sich auffallend bemerkbar macht, gescheitert.

Der geneigte Leser wird also entschuldigen, wenn auch wir uns in Raibl nicht sonderlich lange aufhalten, sondern weiter wandern. In kurzer Zeit haben wir die nur 300 Meter betragende Steigung bis zum Predilpaß zurückgelegt und befinden uns auf einer kleinen Hochebene im Dorfe Predil. Etwas höher liegt auf einem südlichen Abhange, der Landspitze, die Predilbefestigung. Nur bis zu dieser pflegen die meisten Reisenden zu wandern, um die wundervolle Aussicht zu genießen. Nebenbei betrachtet man das Erzdenkmal unter der Feste, welches einen sterbenden Löwen darstellt, und nimmt Kenntniß von der Aufschrift auf dem Obelisk, welche berichtet, daß der Ingenieur-Hauptmann Johann Hermann von Hermannsdorf bei der Vertheidigung

des Passes am 18. Mai 1809 den Heldentod gestorben ist. Er und sein Freund Hensel, der Bertheidiger von Malborghet, kämpften und starben bei der Vertheidigung der Thore der Karnischen Alpen wie einst Leonidas bei den Thermopylen. Beide hatten freiwillig die Aufgabe übernommen, die von Süden anrückenden französischen Heersäulen einige Zeit aufzuhalten, und als sie, um sich nicht auf offenem Felde abschlagen zu lassen, in aller Eile auf dem Predil und ob Malborghet aus starken Stämmen Blockhäuser bauten, wußten sie, daß sie ihre eigenen Totenkammern einrichteten. Denn mit dem Beginne des Kampfes, am 15. Mai 1809, gegen die von Görz heranrückenden französischen Truppen endigte auch zugleich die Hoffnung auf Entsatz. Feindliche Abtheilungen waren nämlich über steile Felswände und reißende Bergwässer aus dem Naccolanathal nach Raibl gezogen und hatten die dort lagernden österreichischen Truppen zum Rückzuge gezwungen; das Blockhaus bei Malborghet war eingenommen, Hensel gefallen. Nur Hermann hielt sich noch. Die meisten seiner Braven lagen todt auf dem Glacis, in den Gräben und hinter den Brustwehren; aber auch Hunderte von Franzosen waren in dem viertägigen Kampfe, der kaum in den Nachtstunden eine Unterbrechung gefunden, gefallen. Da gelang es, Feuer in das Blockhaus zu werfen. Der Wind trieb die Flammen in alle Stockwerke. Rauch und Hitze machten die weitere Vertheidigung unmöglich. Da bricht Hermann, den



das Regiment des Grafen Taaffe hat das Seine gethan, ihn immer lebhafter zu entwickeln; aber er hat seine praktische Befriedigung in der zeitgemäßen Wiederherstellung der alten Bundesfreundschaft zum Deutschen Reich gefunden. Von Deutschen sind die alten habsburgischen Stammländer bevölkert, aber sie wohnen nicht wie die Tschechen, Slovenen zc. in mehr oder weniger dichten Massen nur in beschränktem Gebiete, sondern sie sind durch das ganze Reich bis weit in dessen Südosten verbreitet; in Ungarn sehr der Magyarisirung zugänglich, zeigen sie sich gegen die Slaven Cisleithaniens im allgemeinen widerstandsfähig, und so sind sie es, welche so recht den Ritt des Oesterreicherthums darstellen.

Dieser Erkenntniß vermag sich selbst Graf Taaffe nicht mehr zu verschließen, nachdem der Gang der Dinge in Böhmen ihm gezeigt hat, daß die Förderung der nationalen Bewegung keineswegs dem conservativen Gedanken zugute kommt, sondern daß sie nur die Geschäfte des nationalen und politischen Radicalismus besorgt. Schon vor längerer Zeit, als die Alttschechen und die böhmischen Feudalen der Vereinbarung bezüglich des Ausgleiches abtrünnig wurden, wiesen wir darauf hin, daß für die nächste Zukunft die entscheidende Frage die Stellungnahme des Cabinets Taaffe zur Verwirklichung der Ausgleichspunctationen auf dem Verwaltungswege, soweit dieser in Frage kommen kann, ist. In erster Reihe kam hier nun die nationale Abgrenzung der böhmischen Gerichtsbezirke in Betracht und bezüglich dieser hat das Cabinet Taaffe sich für die Durchführung auf dem Verwaltungswege entschieden; es hatte eben offenbar erkannt, daß es die schwerste Versündigung gegen Oesterreich selbst wäre, wenn die Deutschen, mit gerechtem Mißtrauen erfüllt, abermals in noch stärker erbitterte Opposition getrieben würden. Und bereits stellt sich auch die zweite, von dem heilsamen Entschlusse vorgesehene Folge ein: ein Theil der Alttschechen und die böhmischen Feudalen, überrascht von der unmöglich gehaltenen Festigkeit der Regierung, beginnen von den Jungtschechen abzuschwenken. Aber auch an anderer Stelle hat sich eine günstigere Verschiebung der Parteiverhältnisse vollzogen. Wenn die Deutschen in Cisleithanien nicht dieselbe Stellung behauptet haben,

wie die Magyaren in der östlichen Reichshälfte, so ist dieß in erster Reihe eine Frucht ihrer inneren Zerklüftung. Die Clerikalen und Feudalen auf der einen, die Liberalen auf der anderen Seite bekämpfen einander mit so verbissener Festigkeit, daß sie darüber alles Andere aus dem Auge verloren. Am schärfsten gestaltet sich dieser Gegensatz wie in Böhmen so auch in Tirol, wo die Clerikalen noch bis in die neueste Zeit hinein sich der Anerkennung des Reichsvolksschulgesetzes mit Erfolg widersetzen. Die Letzteren haben endlich einem Volksschulgesetz für Tirol zugestimmt, welches wenigstens im äußeren Rahmen des Reichsgesetzes gehalten ist, wenn es auch den Bischöfen und Pfarrern thatsächlich den maßgebenden Einfluß läßt und im Landeschulamente nun die Liberalen zu dauernder Minderheit verurtheilt bleiben.

Inzwischen hat die nationale Bewegung allerdings an einem anderen Punkte wieder eine Verschärfung erfahren. In Agram ist eine „croatische Rechtspartei“ entstanden, ein vollständiger Abklatsch der jungtschechischen Partei. Sie fordert auf Grund des croatischen „Staatsrechtes“ keineswegs mehr bloß eine verstärkte Autonomie Croatiens Ungarn gegenüber, sondern die Gründung des „dreieinigigen Königreiches Croatien“, für welches alle slovenischen Landestheile, Istrien und Dalmatien, ja selbst Bosnien und die Herzegowina reclamirt werden. Die Partei, und namentlich ihr Führer Staritschewitsch, wohlbekannt durch sein tumultuarisches Auftreten im croatischen Landtag, hat etwas Groteskes, aber grotesk war auch das erste Auftreten der Jungtschechen und doch haben sie eine nur allzu ernsthafte Bedeutung nicht erlangt. Uns scheint nun das Hervortreten dieser croatischen „Rechtspartei“, über deren Parteitag in Fiume wir berichtet haben, gerade im gegenwärtigen Augenblicke gar nicht so ungelegen. Für die innere Entwicklung Cisleithaniens ist die Stellungnahme Ungarns zu der Nationalitätenfrage nicht ohne Bedeutung und gerade die Wiederanregung der croatischen Frage, welche Transleithanien noch weit mehr als Oesterreich berührt, ist durchaus geeignet, die Magyaren daran zu erinnern, daß auch ihrem Staate die Nationalitätenfrage „im Gebeine sitzt“, und daß, wenn die Wand des Nachbarn brennt,

ihr eigenes Heim gefährdet ist. Die Schwierigkeit der nationalen Auseinandersetzung in verschiedenen österreichischen Landestheilen ist es ja eben, worauf die Dauerhaftigkeit des österreichischen Staatskörpers mit begründet ist. Sie wird auch fernerhin sich noch geltend machen.

Politische Wochenübersicht.

Die officiöse „Montags-Revue“ — die Fortsetzung der böhmischen Ausgleichsaction besprechend — sagt: „Die Regierung hat wesentlich mitgewirkt bei dem Ausgleichswerke; dasselbe trägt mit ihr Gepräge; sie hat kein Mandat zu verlieren oder niederzulegen; sie ist — wie der Ministerpräsident unlängst im Abgeordnetenhaus scharf betonte — die Dienerin Sr. Majestät des Kaisers und kann das, was sie im Einvernehmen mit den besten Männern beider Nationalitäten für das friedliche Nebeneinanderleben derselben und für das culturelle und wirtschaftliche Interesse des Landes als nothwendig erachtet, nicht durch die Agitationen, welche Zielen entgegenstreben, die keine österreichische Regierung billigen kann, beeinträchtigen lassen. Denn was ist das Ziel der Agitationen? Etwa eine andere Art des Ausgleichs? Gewiß nicht; dieses Ziel ist die Aufrichtung eines nie bestandenen Staatsgebildes, die Nullificirung von Jahrhunderten geschichtlicher Ereignisse und die Aufhebung des Bestandes Oesterreichs in seiner heutigen Gestalt. Um eines solchen Zieles willen sollte die Regierung den Ausgleich preisgeben? Es ist klar: je wilder die Bogen der Agitation gehen, desto mehr muß sich die Regierung gebrängt fühlen, die klug erwogenen Organisationen ins Leben zu rufen, welche in ruhiger Berathung von den Vertrauensmännern beider Nationalitäten entworfen worden sind.“

Einige Wiener Blätter melden das unmittelbare Vorstehen des Rücktrittes des Ministers Praxak und dessen Ersetzung durch den Statthalter Grafen Thun, dagegen meldet die „Montagsrevue“, es bestehe die Absicht, die Stelle des tschechischen Landmannministers vorberhand nicht zu besetzen.

Einige Abgeordnete der Windischgrätz-Gruppe des böhmischen Landtages haben angezeigt, daß sie ihre Landtagsmandate niederlegen. Es

Degen in der Faust, an der Spitze seiner wenigen noch kampffähigen Getreuen aus dem brennenden Blockhaus hervor, wird umzingelt und stirbt, zerstoßen und zerhackt von französischen Bajonetten, „treu bis zum Tode“.

Hermann, Hensel und Andreas Hofner sind drei echt deutsche Gestalten. Ihr Blut fügte, mit dem von Tausenden für die Größe des Kaiserstaates Gefallenen, dem „Schwarzgold“ das „Roth“ ein. Hofner hat sein Denkmal in der Hofkirche zu Innsbruck erhalten; den beiden Anderen wurde es auf lustiger Bergeshöhe, dort, wo sie den Helbentob starben, errichtet. Mehr als die Hälfte des Jahres liegt hier Eis und Schnee. Das Donnern der Schneelawinen, die Bergstürze und Wasserfälle und das Brausen des Sturmwindes, der über die Höhe fährt, ist für Helden eine schönere Musik als das Orgelspiel und Kirchengesang.

Wenn wir nun die Predilstraße auf der südlichen Seite weiter verfolgen, gelangen wir bald an jene Stelle, von welcher der Weg auf den Mangart abzweigt. Da wir jedoch nicht diesem, sondern dem Trentathal zustreben, welches sich südwärts hinter dem gerade vor uns liegenden Jalouz hinzieht, so müssen wir entweder auf der Reichsstraße bleiben, oder können auch einen viel betretenen Fußweg benutzen, der gleich unter der Pashöhe bei Oberpret abzweigt und in Mittelpret mündet. Die Bildstöcke beim Beginn und Ende scheinen nach den dargestellten Verunglückungen ihn nicht empfehlenswerth zu machen, weshalb auch wir ihn, da Schutzvorrichtung

gen, Geländer und Ueberbrückungen mangeln, nur schwindelfreien Leuten empfehlen können.

Beim Dorfe Predil hatten wir bereits die heutige Sprachgrenze erreicht. Sie ist erst in den letzten Jahrzehnten von dem südlich gelegenen Flitsch bis hier herauf gerückt.

Auf unserem Ziegenpfade sind wir bald in Mittelpret angelangt, wo beim „Strudel“ ein empfehlenswerthes Gasthaus einladend winkt. Wir ziehen durch die großartige Flitscher Klause dem freundlichen Orte Flitsch zu. Die einst 120 Meter tiefe Schlucht bei der Klause, in welcher der Sage nach Hunderte von Türken, die im Dunkel der Nacht nicht bemerkten, daß die Zugbrücke aufgezo-gen war, ein unrühmliches Grab fanden, ist durch spätere Bergstürze zum Theil ausgefüllt.

Die Predilstraße ist insbesondere vor Marien-tagen von wallfahrenden Jüngen, zu denen Weiber den größten Beitrag stellen, stark begangen. Denn von Süden kommen Tausende, die über den Predil zur Mutter Gottes auf dem Lufchariberg bei Tarvis wallfahrten. Nebenbei bemerkt: die Mundhöhe von diesem 1792 Meter hohen Berge gehört zu den herrlichsten. Der Lufchari und das am Dstfusse seiner Höhe eingesenkte Seiserathal, namentlich die durch ihre wilde Größe und Einsamkeit ausgezeichnete „hintere Seiskara“ (d. i. ist die „Zerriffene“) seien bestens empfohlen.

Wie wir unseren Weg nach Flitsch fortsetzten, trafen wir mit einem alten Herrn zusammen, der uns veranlaßte, mit ihm auf einem Seitenpfade

einige Drehungen der Reichsstraße abzuschneiden. Er hatte, wie er erzählte, den gleichen Weg bereits vor dreißig Jahren gemacht, und nun habe ihn die angenehme Erinnerung wieder hierher gelockt. Der wackere Herr war von Dresden aus zu Fuß gegangen und schon sechs Wochen Kreuz und quer gezogen. Er erzählte von seinen Fahrten und von der Fußreise, welche er von Italien aus durch die Schweiz zu machen gedachte, und verkürzte uns so den Weg durch Flitsch. Dort kauften wir Mundvorrath und wechselten Kupfergeld für die Reise in die Trenta. Erfahrungswäßig wird man nämlich in jenem Thal fast von jedem Einwohner um einen kleinen Beitrag zu Salz oder zu Tabak angesprochen. Unser Dresdener Freund wendete sich nun südwärts, wir aber wanderten östlich dem Trentathal zu. Herr Anton N. v. Gariboldi hat im Jahre 1888 in der Section Laibach des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines einen erschöpfenden Vortrag über die Trenta und andere Thal- und Bergwanderungen gehalten. Es ist zu bedauern, daß diese Vorträge nicht gesammelt in Druck erschienen sind; sie würden Manchem ein ebenso willkommenes Wegweiser sein, wie sie es uns gewesen sind. Ich wiederhole in Kürze aus den Gariboldischen Mittheilungen, daß das Trentathal in der politischen Eintheilung zur Gemeinde Trenta der Bezirkshauptmannschaft Tolmein im Görzer Gebiete des österreichischen Küstenlandes gehört, im Norden und Osten mit Krain, im Westen und Süden mit den Nachbargemeinden des eigenen Bezirkes grenzt. In

ist dieß jene Gruppe von Abgeordneten, welche im Club der Großgrundbesitzer gegen die Vertagung der Ausgleichsaction gestimmt hat. Derselben gehören unter Anderen Fürst Alfred Windischgrätz, Graf Ferdinand Vouquoy und Graf Wolkenstein an.

Dem Vernehmen nach sollen die beiden Finanzminister Oesterreich-Ungarns demnächst zusammen-treten behufs Besprechung betreffend die Durchführung der Valuta-Vorlagen.

Das vom galizischen Landtage beschlossene Gesetz, betreffend die Einführung der fünfprocentigen Spectakelsteuer in Przemyśl, wurde nicht sanctionirt, hauptsächlich aus dem Grunde, damit die Theater-Directoren nicht übermäßig belastet werden.

Die ungarische Regierung beschäftigt sich mit den Vorarbeiten für das Budget pro 1893.

Die Gemeindevahlen in Agram beginnen am 8. d. M.

Am 27. d. M. treten die zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien vereinbarten Weinzolltarife in Kraft.

Die preußische Regierung beabsichtigt die Aufnahme eines Anlehens in der Höhe von 40 Millionen Mark zur Deckung des Deficites.

Der französische Ministerrath beschloß, den auf den 11. September einberufenen Congreß der socialistischen Gemeindevertretungen Frankreichs zu untersagen.

Der Erzbischof von Albi in Frankreich hat einen Hirtenbrief an seine Diöcesangeistlichen gerichtet, worin er denselben die Mitarbeiterschaft an politischen Journalen untersagt und dagegen Einsprache erhebt, daß die Geistlichen politische Fragen, wenn auch nur in Anspielungen, auf die Kanzel bringen.

Das spanische Ministerium beschloß, umfassende Vorsichtsmaßregeln in Andalusien, Catalonien und in den baskischen Provinzen, wo die Gährung in Zunahme begriffen ist, zu treffen.

Die durch russische Agitatoren gestörte politische Lage Bulgariens macht die ganze Strenge der Gesetze gegen die Umstürzler nöthig.

In Russisch-Polen sind in der letzten

Woche mehrere Dynamit-Attentate vorgekommen.

Gegenwärtig ist in der Action der Juden-Vertreibungen aus Rußland ein auffallender Stillstand eingetreten und sollen die Verwaltungsbehörden in Volhynien von Petersburg aus den Auftrag erhalten haben, gegen die seit mehr als zehn Jahren auf dem flachen Lande ansässigen Juden nicht mehr so strenge wie bisher vorzugehen.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser verlieh dem Minister Grafen Ruenburg die Geheimrathswürde und dem ungarischen Finanzminister Dr. Weyerle den Orden der eisernen Krone erster Classe.

Behufs gemeinsamen Vorgehens der Civil- und Militärbehörden bei einem etwaigen Auftreten der Cholera haben das Ministerium des Innern und das Kriegsministerium die erforderlichen Weisungen erlassen, indem insbesondere den Gemeindevorstehern eingeschärft wurde, den ersten vorkommenden Cholerafall auch der zuständigen Militärbehörde sofort anzuzeigen.

Der ehemalige österreichische Botschafter Graf Alexander Hübner ist im hohen Alter in Wien gestorben.

Der General-Secretär der Südbahn, Hofrath Ritter v. Schreiner, hat sich, obwohl noch in voller geistiger und körperlicher Müdigkeit stehend, im Hinblick auf seine beim Staate und bei der Gesellschaft zurückgelegte 50jährige Thätigkeit ins Privatleben zurückgezogen.

Eine von 800 Personen besuchte Versammlung der Christlich-Socialisten in Schattau nächst Znaim wurde aufgelöst.

Starke Gewitter richteten auch in Nieder-Oesterreich, Mähren, Steiermark und in anderen Provinzen großen Schaden an.

Durch Abstürze sind im vorigen Wochen vier Touristen tödtlich verunglückt.

In der Militärkaserne zu Stockerau und in der Rudolfskaserne in Wien herrscht die Ruhr.

Das Glocknerhaus wurde heuer bereits von 200 Touristen besucht.

Der Bischof von Königgrätz ließ von allen Kanzeln seines Kirchensprengels verkünden, daß das Abspielen czechischer Heflieder bei Leichenbegängnissen und Friedhöfen nicht gestattet ist.

In Abbazia sind 300 Personen zum Gebrauche der Meerbäder eingetroffen.

In Domstabil (Mähren) hat sich der dortige an Trübsinn leidende Pfarrer Biscup erschossen.

Der steckbrieflich verfolgte preußische Landrath Graf Georg Ernst Gersdorff-Hermsdorf wurde wegen Betrügereien in Jglau verhaftet.

Einem czechischen Gesangsvereine, welcher seinen Nationalliedern und slavischen Ergießungen einen neuen Boden schaffen wollte, wurde die Verneigung der königlichen Turnhalle in München verweigert.

Zu Hagenau nächst Strassburg hat am 31. v. M. unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung das erste Verbandsturnen des elsass-lothringischen Landesverbandes stattgefunden. Fast sämtliche Turnvereine der Reichslande haben sich an den Festlichkeiten ethheiligt.

Mehrere deutsche Familien aus den baltischen Provinzen Rußlands haben neuerdings ihre Auswanderungen nach Steiermark oder Kärnten in Folge der politischen Verhältnisse angekündigt und stehen wegen Ankaufs von Besitzungen in Unterhandlung. Einige livländische Familien haben sich bereits in und bei Graz, Cilli und Lavamünd (Kärnten) angesiedelt.

Am 1. September l. J. versammelt sich in Mainz der allgemeine deutsche Katholikentag.

Die gefeierte Helbin Frankreichs — die Jungfrau von Orleans — soll selig gesprochen werden.

In New-York starben bis 30. v. M. 230 Personen infolge Sonnenstiches.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Spenden.) Der Kaiser spendete der Feuerwehr in St. Veit bei Wippach einen Unterstützungsbeitrag von 80 fl. — Consistorialrath Professor Thomas Zupan in Laibach ließ aus Anlaß des Todes seines Bruders Johann Zupan, Gymnasialprofessor i. N., den Betrag von 50 fl. unter die ärmsten Kranken in Laibach vertheilen.

— (Der Erlaß des Freiherrn von Winkler) hat die slovenische und czechische Presse in große Aufregung versetzt. Wir haben schon in unserer letzten Nummer die Auslassungen des radicalen Blattes hieüber angedeutet und fügen heute noch einige andere Zeitungsstimmen hinzu. Die Prager „Politik“ schreibt: „Der Beschluß des Laibacher Gemeinderathes, welcher vom Landespräsidenten Baron Winkler sistirt wurde, ist eigentlich ein Protest gegen die Unterdrückung (!) der Slovenen in jenen Städten, die von Deutsch-Liberalen regiert werden.“ Die „Nova Soča“ meint, die Regierung müsse den Beschluß des Laibacher Gemeinderathes entweder wieder herstellen oder beispielsweise auch den 7000 Slovenen in Görz, sowie jenen in Triest, Cilli, Marburg, Brünn und andernorts slovenische Aufführungen bewilligen. In ähnlichem Sinne äußern sich die Brünnener „Moravska Orlice“ und die „Edinost“. Man sieht, die Slovenen und die Czechen werden sich leicht trösten, wenn das Ministerium des Innern den vom Gemeinderathe geplanten Recurs verwerfen wird, woran kaum zu zweifeln ist; um eine Demonstration war es ihnen ja nur zu thun und wenn diese in Laibach mißlungen ist, so können sich ja diese Herren durch Einleitung deutschfeindlicher Demonstrationen andernorts leicht entschädigen; auch dort kommt es ja weniger auf den Erfolg, als auf den Lärm an. Die Herren Hribar und Consorten übersehen dabei übrigens das Eine, daß es nicht darauf ankommt, wie gerade der Erlaß des Freiherrn von Winkler begründet ist und daß die Auffassung eines derartigen Beschlusses höhererorts mitunter von jener am Auerspergplatze divergiren kann.

— (Aus dem slovenischen Lager.) Ein Fest reicht dem anderen die Hände. Adelsberg vereinigt die Mitglieder des slavischen Schulvereines und der Cyrill- und Methud-Bruderschaft zu nationalen Feierlichkeiten. In Illyrisch-Fejstriz und Dornegg erschienen auch slavische Stammesbrüder aus Croatien, um im brüderlichen Kreise unter Pöllerschießen und Jubelgeschrei Vorbereitungen zur Installation des künftigen vereinigten südslavischen Königreiches (?) zu treffen. — Die Abiturienten der Laibacher Lehrerbildungsanstalt und des Obergymnasiums beschlossen, in diesem Monat eine allgemeine Versammlung slovenischer und croatischer Abiturienten der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten und Gymnasien einzuberufen und zwar zu ausschließlich nationalen Zwecken: zur Förderung des slovenischen Schulvereines, der Cyrill- und Methud-Gesellschaft und des Vereines „Nationale Schule“ in Laibach. Der Umstand, daß zu diesem südslavischen Verbrüderungsfeste auch die Abiturientinnen unserer von slavischen Ultras beherrschten Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Görz und absolvirte Candidaten der croatisch-slovenisch-italienischen Staats-Präparandie von Capo d'Istria erscheinen werden, läßt errathen, wie weit ausgreifend die stillen Vorbereitungen zu diesem „Jugend-

Hydrographischer Beziehung gehört die Trenta zu jenen Landstrichen im südwestlichen Theile der Julischen Alpenkette, welche das oberste Quellgebiet des schönsten und interessantesten unserer Hochgebirgsflüsse, des Songo, in sich schließt. Ein Nebenthal des oberen Songothales bildet das Zadenzathal mit dem Bache gleichen Namens. Der wasserreiche Songo hat ein weites Quellengebiet, da eine große Anzahl der höchsten Bergriesen der Julischen Alpen ihm ihre Gewässer zusendet. Die Trenta ist rings um ihre steilen Felswänden eingeschlossen. Den Stod des gewundenen Thales bildet der Flitscher Grintouz mit dem sich an ihn lehnenenden, weit gegen Nordost vorgeschobenen Rücken des Srebernjak. Die Grenzen des Trentagebietes in seinen Graten und Gipfeln bilden, zweigt sich von der nördlichen Seite des Grintouz ein mächtiger Felszug gegen Norden mit den Spitzen des Jelenk und Dvzbenik ab, schließt sich an den Jalouz an und geht von da zur Mojstrola am Versicfattel, dem Uebergange von der Trenta nach Kronau. Hier schließt sich an der südlichen Seite der Prifang, Razor, Kriz, der Pichauc, der Luhnja-Paß und der Triglav an, von wo aus das Trentathal in südwestlicher Richtung vom Ranjavec und dessen Ausläufern begrenzt wird. — Geologisch bestehen die Trentaberge und die Julischen Alpen überhaupt aus einer Masse Dachsteinkalke, sowie aus Dolomit der Liasformation. Sie sind daher als die südlichen Vertreter der großen Masse des Tännengebirges, des Watzmann und des Dachstein zu betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

Congresse" mit nationalpolitischem Hintergrunde gewesen sein mochten. Vielleicht erleben wir es noch, daß jene Kreise, die durch consequente Anstellung eragirter slovenischer Lehrer und Professoren ein Heer von Schulfanatikern großgezogen, diesen „Fortschritt“ als einen der allgemeinen Schulerziehung nicht dienlichen erkennen werden? — Slovenische Fanatiker beschäftigen sich gegenwärtig mit der Frage, in welcher Weise von auswärts, namentlich von Krain aus, für slovenischen Succurs in Kärnten mehr gethan werden könnte als bisher. Diese Erwägungen führten zu dem Projecte, in Laibach für „Gesamtslovenien“ einen Verein ins Leben zu rufen, dessen Aufgabe darin bestände, vorerst in jene Gemeinden Südkärntens, in welchen bisher die Nationalen bei Wahlen nur mit wenigen Stimmen gegenüber den Deutschen und Deutschfreundlichen in der Minorität verblieben, die am wenigsten vertretenen Gewerksleute aus Krain zu dirigiren. Der Verein müßte namentlich diese nationalen Professionisten durch Geldunterstützungen auf selbstständige Füße stellen und dann diejenigen nach Kärnten senden, die ein agitatorisches Talent verrathen.

— (Rücktritt des Ministers Dr. von Pražak.) Aus Wien traf am 30. v. M. die Drahtnachricht ein, daß Herr von Pražak seine Enthebung als böhmischer Landsmann-Minister (ohne Portefeuille) höchstenorts erbeten habe. Die Bewilligung dieses Gesuches soll demnächst erfolgen. Die deutsch-nationalen Blätter halten dem scheidenden Minister bereits Grabreden; sie constatiren, daß Herr von Pražak als Leiter des Justizministeriums den Deutschen großes Leid zugefügt hat durch Ernennungen slovenischer Gerichtsbeamten in einigen Bezirken der Steiermark, in Kärnten und Krain. In der Aera Pražak begann die slovenische Presse jenen häßlichen Denunciationsfeldzug gegen mißliebige deutsche Richter, welcher geradezu vergiftend auf alle öffentlichen Verhältnisse wirkte. Unvergessen sind seine slovenischen Sprachenverordnungen, unvergessen ist die slovenische Grundbuchverordnung; unter seiner Leitung hat in den Alpenländern jener Sprachencultus den Eingang in die Rechtspflege gefunden, welcher dem rechtsuchenden slovenischen Publikum keinen Vortheil brachte, dem Dienste aber abträglich war und den berechtigten nationalen Wünschen und Forderungen der Deutschen einen wesentlichen Abbruch that. Unter Pražak erfolgte die Slovenisirung der untersteirischen Rotariatskammer. — Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt: „Die Aera Pražak war die Periode des ausgeprägtesten Strebens nach Nationalisirung der Justizverwaltung. Das siegreiche Vordringen des Czementhums in Böhmen und Mähren, des Slovenenthums in Krain und in den benachbarten Landestheilen knüpft sich in der Hauptsache an unzählige richterliche Personalfragen. Es ist wahrlich eine Ironie des Schicksals, wenn Pražak heute, da er vom Schauplatz ministerieller Thätigkeit scheidet, nicht nur unbeweint, unbedankt von seinen Stammesgenossen fällt, denen er so reichlich Vorschub geleistet, wenn er sogar von slavischer Seite mehr angefeindet, abfälliger kritisiert wird, als von den Deutschen. Pražak hat dieß um die Tschechen nicht verdient. — Die Slovenen verstanden es prächtig, den traditionellen Einfluß Pražak's auch für die Erfüllung ihrer Wünsche in Kärnten, Krain, dem Küstengebiet und sogar Untersteiermark nutzbar zu machen und meistens war der „tschechische Landsmann-Minister“ das Rohr, durch welches in den betreffenden Ernennungsfragen der himmlische Segen auf die nationalen Fluren der südslavischen Partei überleitet wurde.“

— (Straßen-Taufe.) Das slovenische Straßen-Umtaufe-Project soll auch in der deutschen Stadt Cilli und in mehreren Städtchen und Markt-

orten der Südsteiermark Wurzel fassen. Die slovenische Bevölkerung Cilli's strebt die slovenische Bezeichnung der Straßen und Gassen an. Die deutschen Bewohner des Marktes St. Marein bei Erlachstein bemerkten eines schönen Morgens kurz vor einem slovenischen Feste, daß zahlreiche, seit Jahrzehnten an den Häusern befindlichen Nummern tafeln verschwunden und durch, in einer für derartig eingerichteten Fabrik ordnungsmäßig angefertigte Tafeln mit slovenischer Aufschrift ersetzt worden waren. Daß dieses Heldentück von langer Hand vorbereitet war, geht aus der Ausstattung der Tafeln hervor, die nicht im Handumdrehen hergestellt werden konnten. Ueber den Zweck konnte kein Zweifel sein: es sollte offenbar den Deutschen und gemäßigten Slovenen, die in St. Marein in größter Eintracht miteinander leben, gezeigt werden, „wer im Markte der Herr sei“, und es sollte bei Nichteingeweihten der Glaube erweckt werden, St. Marein sei eine ausschließlich slovenische Gemeinde. In der Ausführung dieser nationalen Action bestand jedoch zwischen Laibach und St. Marein ein sehr wesentlicher Unterschied. In Laibach beschloß der Gemeinderath die Anbringung der slovenischen Aufschrifttafeln und die Bewohner erhoben Einspruch; in St. Marein dagegen wußte der Gemeinderath von nichts, sondern einige slovenische Fanatiker hatten die Sache im Stillen angezettelt und ausgeführt. Hier mußte der Gemeinderath Einspruch erheben. — Die „Grazer Tagespost“ sagt: „Es ist eine herzlich kindische Demonstration, mit welcher die slovenischen Führer Untersteiermarks den bekannten Sistringserlaß des Landespräsidenten von Krain beantworten wollen. Weil in dem Erlasse des Freiherrn von Winkler auch der § 19 des Staatsgrundgesetzes über die Rechte der Staatsbürger angeführt ist, gedenken sie nun ihrerseits mit Berufung auf dieselbe Gesetzesstelle slovenische Ortstafeln für Cilli, Marburg u. s. w. zu verlangen. An einen Erfolg glauben sie wohl selbst nicht; denn der § 19 ist nicht der einzige und auch nicht der wichtigste Beweggrund, welcher in der Laibacher Straßentafelfrage zugunsten der Deutschen angeführt werden kann. Wäre er es aber, so käme er doch ganz gewiß in diesem Falle nicht den Slovenen in den deutschen Städten Untersteiermarks zugute, da die nationalen und sprachlichen Verhältnisse dieser Städte von denen Laibachs grundverschieden sind. Es kommt auch gar nicht darauf an, daß Herr von Winkler seinen Erlaß begründet. Wären die Bewohner der deutschen Städte Untersteiermarks auf seine Auffassung angewiesen, so könnte es ihnen allerdings sehr schlimm ergehen. Aber wenn die maßgebenden Factoren in Wien nicht bei den Deutschen der Alpenländer einen Sturm entfesseln wollen, welcher deren Vertreter zwingen würde, dem Ministerium die schärfste Opposition zu machen, so werden sie den Slovenenführern Untersteiermarks gegebenenfalls ihren Standpunkt sehr klar machen müssen. Es ist anzunehmen, daß die Letzteren dieß auch wissen und nichts Anderes beabsichtigen, als recht viel Lärm zu schlagen. Dieses Vergnügen kann man ihnen allerdings nicht verwehren.“ Das „Neue Wiener Tagblatt“ brachte am Freitag eine Drahtnachricht aus Cilli über die Angelegenheit und bemerkte hiezu: An die Ausführung des Beschlusses ist natürlich nicht zu denken, er hat nur den Werth einer deutschfeindlichen Provocation. Und in der „Deutschen Zeitung“ finden wir am selben Tage folgenden Bericht aus Cilli vom 28. Juli: „Die hiesigen slovenischen Agitatoren verabredeten gestern, daß sie die Einführung slovenischer Straßenaufschriften in Cilli erzwingen wollen. Sie wollen sich auf den Artikel XIX des Staatsgrundgesetzes berufen, welchen Landespräsident Winkler als Grund für die Nothwendigkeit der Beibehaltung der deutschen Straßenaufschriften in Laibach anführte. Selbstverständlich wird die kerndeutsche Stadt Cilli,

in der kaum fünf slovenisch gesinnte Bürger wohnen, den Anschlag vereiteln.“

— (Glossen zur jüngsten Hauptversammlung des slovenischen Schulvereines in Adelsberg.) Als der schwere Kampf, der für das Deutschthum in Oesterreich mit Anbruch der Aera Taaffe begann und bis zum heutigen Tage unvermindert fortbesteht, die Gründung des Deutschen Schulvereines gezeitigt hatte, und als sich derselbe, getragen von der Begeisterung des deutschen Volkes in Oesterreich, immer kräftiger entwickelte, so daß er heute bereits als ein mächtiger, in mehr als 1200 Ortsgruppen im ganzen Reiche verzweigter Baum dasteht, da waren es unsere slavischen Gegner allerorts, die sich mächtig und laut dagegen erhoben und mit allen Kräften die damals noch junge und ihnen doch so unbecueme Gründung zu vernichten suchten. Keines der, weiland dem damaligen parlamentarischen „eisernen Niege“ so vielfach zu Gebote gestandenen Pressionsmittel auf die Regierung blieb unangerufen, um dieselbe in Verordnungswege zur Auflösung des Deutschen Schulvereines zu bewegen und mit wahren Arguungen wurde bekanntlich die ganze Gebahrung des Vereines, jede seiner Versammlungen oder sonstigen Rundgebungen überwacht, um irgendwo das Lückchen einer kleinen vereinsgesetzlichen Ueberschreitung zu entdecken, an der man den immer bereit gehaltenen Hebel ansetzen konnte, um den bestgehaßten Verein möglicherweise auf polizeilichem Wege endlich auf den Angeln zu heben. Als jedoch alle Versuche hiezu mißglückten, ja mißglücken mußten, da sie an der bewundernswerth correcten, streng gesetzlichen Haltung scheiterten, welche sich die ihrer schwerwiegenden nationalen Verantwortung wohlbewußte und in den tactvollsten, gebiegensten Händen ruhende Leitung des inzwischen bereits mächtig herangeglückten Vereines von allem Anbeginne an zur strengsten Pflicht gemacht hatte, da versuchten es die müde gewordenen Gegner auf andere Weise, ihrem Ziele wenigstens nahe zu kommen. Sie betreten den Weg der Selbsthilfe. Da es ihnen nun einmal nicht gelang, den deutschen Verein nach ihrem Verzenswunsche aus der Welt zu schaffen, so versuchten die es dafür, ihm wenigstens ein slavisches Gegengewicht an die deutsche Ferse zu heften. So entstanden bekanntlich, eine deutsche Idee benützend und deutsche Geistesarbeit nachahmend, die verschiedenartigen slavischen Schulvereine. Hübsch einer nach dem andern, in bunter Reihenfolge und unter verschiedentlich klingenden Namen. Zuerst, wie billig, der große tschechische, hierauf der polnische, dann der slowakische und schließlich — als letztes und vorläufig noch zartestes Pflänzchen auf diesem Felde — der slovenische, getauft bekanntlich auf den klug gewählten kirchlichen Namen „družba sv. Cirila in Metoda“. Auch letzterer zählt bereits zahlreiche, in allen slovenischen Gegenden verzweigte Ortsgruppen und hierunter allein nur in Laibach, nebst dem männlichen, speciell 3 weibliche Verbände. Kürzlich nun fand die dießjährige ordentliche Hauptversammlung des Gesamtvereines, wie bekannt, in Adelsberg statt. Mit derselben waren größere Festlichkeiten, ein Besuch der Grotte, ein gemeinschaftliches Bankett u. dgl. verbunden. Wie wir nun den in der slovenischen Presse hierüber veröffentlichten begeisterten Berichten entnehmen, war zu der Festlichkeit auch der Bezirkshauptmann von Adelsberg mit mehreren seiner Beamten erschienen und nahm in hervortretender Weise officiell daran theil. Er begrüßte die Versammlung in seiner Eigenschaft als politischer Chef des Bezirkes sehr zuvorkommend und widmete schließlich dem Vereine, seinem Blühen und Gedeihen einen allseits sehr lebhaft acclamirten warmen Trinkspruch. Indem wir von diesem Vorgange hier Notiz nehmen, fällt es uns auch nicht im Entferntesten ein, daran

irgendwelchen Anstoß zu nehmen. Im Gegentheil: wir erklären ganz unumwunden, es vollkommen am Platze und berechtigt zu finden, wenn der politische Vorstand eines Bezirkes die an seinem Dienorte stattfindende festliche Versammlung eines namhaften Landesvereines, an der noch dazu so zahlreiche und darunter auch viele angesehenere Persönlichkeiten theilnahmen, in höflicher Weise begrüßt und so ihr gegenüber die Pflichten der gesellschaftlichen Courtoisie erfüllt. Wohl aber erlauben wir uns, nachdem wir dieß ausdrücklich vorausgeschickt, daran zu erinnern, in welcher ganz anderer Weise die gesammte slavische Presse Oesterreichs den gleichen Vorgang, wenn er sich in den abgelaufenen Jahren ab und zu unserem deutschen Schulvereine gegenüber abgespielt hatte, aufgenommen und glossirt hat. Wir brauchen dießbezüglich wohl nur auf den gewaltigen erkünstelten Entrüstungsturm hinzuweisen, der alle slavischen Blätter durchflog, als beispielsweise vor Jahren der Landespräsident von Salzburg, einige Jahre später der Statthalter der Steiermark und erst heuer im Mai wieder Statthalter Graf Kielmansegg in Wien die in den betreffenden Städten abgehaltenen Hauptversammlungen des Deutschen Schulvereines in ganz gleicher Weise artig und freundlich begrüßt hatten. Ja, Bauer, das ist freilich ganz was Anderes! In unseren Fällen konnte man allenthalben hören und lesen: das sei eine ganz unverantwortliche Parteinahme der Regierung — wie könne es sich die, angeblich über den Parteien stehende Regierung herausnehmen, einen so ausgesprochenen Parteiverein in dieser Weise zu ehren u. s. w., u. s. w. — nach bekannter Melodie. Hier aber, wo wortwörtlich ganz das Gleiche am grünen Holze, nur einer anderen nationalen Partei gegenüber geschah, nämlich die ebenso gehaltene freundliche Begrüßung eines slavischen Schulvereines durch den obersten, im betreffenden Versammlungsorte überhaupt anwesenden und functionirenden politischen Chef, da findet dieselbe Presse denselben Vorgang nicht nur nicht parteiisch und unverantwortlich, sondern geradezu sehr anerkennenswerth und tactvoll, wie dieß ja auch an Ort und Stelle von einem hervorragenden, der radical-slovenischen Gruppe angehörenden Abgeordneten mit besonderem Danke quittirt und anerkennend hervorgehoben wurde. Dieß einzig und allein ist es, worauf bei diesem Anlasse gebührend hinzuweisen, wir uns nicht versagen konnten. Im Uebrigen glauben wir nach unserer bereits vorausgeschickten Erklärung wohl nicht nochmals versichern zu müssen, daß wir an dem ganzen Vorgange, so wie er sich in Adelsberg abgespielt hat, auch nicht das geringste Haar finden und uns wahrlich nicht veranlaßt gefühlt hätten, auch nur ein Wort der Bemerkung darüber zu versetzen, wenn uns nicht diese an sich so merkwürdige Verschiedenheit in der Beurtheilung und Zurechtlegung harmloser, in den meisten Fällen ohne dieß ganz nichtsagender officieller Neußerlichkeiten werth erschienen wäre, dieselbe für akfällige zukünftige Gelegenheiten im Gedächtnisse festzuhalten.

(Für den slovenischen Katholikentag) werden die Vorbereitungen von clerikaler Seite unausgesetzt und mit außerordentlichem Eifer betrieben. Anlangst waren namens des Centralcomitès die Herren Bouše und Dr. Gregorič in Oberkrain auf Agitationsreisen und es fand bei dieser Gelegenheit namentlich im Wallfahrtsorte Brezje eine Art Vorfeier statt. Hierbei hielt unter anderen einer der anwesenden Pfarrer eine Rede, worin er als den Zweck des slovenischen Katholikentages auch die Wiederherstellung der Einigkeit unter den verschiedenen slovenischen Fractionen erklärte, aber selbstverständlich nur unter Voraussetzung der unbedingten Unterwerfung der Radicals unter die clerikale Herrschaft. Auch anderwärts im Lande wurden überall Agitationsversammlungen abgehalten

und bei dieser fieberhaften Thätigkeit, welche die Geistlichkeit nicht bloß in Krain, sondern selbst in den Nachbarprovinzen seit Wochen entfaltet und dem großen Einflusse, die sie am flachen Lande besitzt, ist kaum zu zweifeln, daß der slovenische Katholikentag zahlreich besucht sein und sich zu einer entschieden clerikalen Demonstration gestalten wird. Der äußere Verlauf wird sich voraussichtlich ebenfalls ganz glatt abspielen, zumal bei der Hauptversammlung nur vorbereitete Reden gehalten werden, denen die Zustimmung der Versammlung im vornherein gewiß ist, die Radicals aber sicher nicht die Courage haben werden, den Arrangeuren entgegenzutreten; viel eher wird ein Theil derselben durch die Anwesenheit am Katholikentage den Clerikalen mindestens passive Assistenten leisten.

(Das neue Theater in Laibach) präsentirt sich als ein wahrer Prachtbau; derselbe wird von Einheimischen und Fremden bewundert. Das Innere desselben hat einen Fassungsraum für 764 Personen, und vertheilen sich die Zuschauerplätze folgendermaßen: Parterre: Zwei Proszeniums- und zehn geschlossene Logen für 60 Personen; drei Reihen Fauteuils mit 45, acht Reihen Sperrsitze mit 122 Plätzen, und das Stehparterre für 150 Personen. Erster Rang: zwei Proszeniums-, zugleich Repräsentationslogen, 19 geschlossene Logen, im ganzen für 105 Personen berechnet; zweiter Rang: zwei Proszeniums-, zehn offene Logen, drei Reihen Balkonplätze mit 65 Sitzen, zusammen 125 Plätze. Gallerie: die erste Reihe mit 20, zweite bis fünfte Reihe mit 87 Plätzen, außerdem 50 Stehplätze. — Theaterdirector Frinke trifft anfangs September in Laibach ein, um alle Voranstalten für die Saison 1892/93 persönlich zu leiten.

(Personal-Nachrichten.) Der Kaiser zeichnete das vieljährige gemeinnützige Wirken des Gemeindevorstehers Josef Stocker in Aßling durch Verleihung des Franz Josefordens aus. — Regierungsrath Dr. Reesbacher trat einen mehrwöchentlichen Urlaub an und begab sich in das Wildbad Innichen in Tirol. — Aus Wien verlautet, daß Hofrath Graf Chorinsky in Graz zum Landespräsidenten in Krain ernannt werden dürfte. — Die Wiederwahl des kaiserlichen Rathes Johann Murnik zum Präsidenten der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft erhielt die kaiserliche Bestätigung. — Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Oberingenieur Johann Spital zum Bauathe, die Ingenieure Roman Waschica und Franz Zuzek zu Oberingenieuren und die Bauadjuncten Alois Mud und Karl Loman zu Ingenieuren für den Staatsbaudienst in Krain ernannt. — An der Wiener Universität wurde der in Laibach geborne Hans Strecker, seinerzeit einer der fleißigsten Studenten am hiesigen Obergymnasium, zum Doctor sämmtlicher Rechte promovirt.

(Eine unverantwortliche Rücksichtslosigkeit.) Das sogenannte Portiunculafest bringt bekanntlich alljährlich eine große Menge Landvolkes nach Laibach, das die Nacht vom 1. auf den 2. August hier zubringt. Ein großer Theil desselben hält sich nachts über in der aus diesem Anlasse stets hellerleuchteten und bis auf das letzte Plätzchen gefüllten Franziskanerkirche auf, während jene noch immer nach vielen Hunderten zählenden, zumeist weiblichen Landleute, die in der Kirche keinen Raum mehr finden, außer der großen steinernen Freitreppe alle umliegenden Plätze und Gäßchen benützen, um sich daselbst stehend oder in Gruppen umherziehend den Schlaf zu vertreiben oder sich schließlich auf den harten Steinfliesen bis zum Tagesgrauen einer lärglichen Nachtruhe hinzugeben. Dieses in mancher Hinsicht malerische, für den gläubigen Sinn unseres braven Landvolkes sprechende Bild wiederholt sich bekanntlich seit unvordenklichen Zeiten alljährlich in dieser einen

Nacht mit der Regelmäßigkeit einer Uhr. Man sollte daher wohl füglich glauben, daß die Stadtbehörde selbstverständlich dafür Sorge trägt, daß die hiebei in Rede stehenden paar Plätze und Gäßchen dem die ganze Nacht anbauenden regen Verkehr entsprechend zum mindesten anständig beleuchtet werden. Dieß war jedoch heuer zum vielseitigen Befremden gar nicht der Fall. Es klingt fast unglaublich, wenn wir versichern, daß in dieser Nacht am ganzen großen Marienplatze, auf der Franzensbrücke, in der Elefantengasse und selbst tief in die Theatergasse und Petersstraße hinein von den vielen, wenigstens 20—25 städtischen Gaslaternen auch nicht eine einzige, sage nicht eine einzige angezündet war, so daß alle die genannten Gassen buchstäblich in tiefster Finsterniß lagen, da es in dieser Nacht obendrein gar kein Mondlicht gab. Nebenbei bemerkt verhielt sich dieß nicht etwa nur in der zweiten Nachthälfte so, sondern es war erst $\frac{3}{4}$ 11 Uhr Nachts, als Schreiber dieses auf seinem Heimwege dieß constatirte, zur nicht geringen Entrüstung zahlreicher Laibacher Passanten, von denen viele ihrem berechtigten Unmuth über diese im vorliegenden Falle geradezu rücksichtslos zu nennende Nachlässigkeit der betreffenden städtischen Organe lauten Ausdruck gaben. Wenn die Stadt Laibach sich schon alljährlich den schönen materiellen Vortheil gefallen läßt, der das Zusammenströmen so vieler, mitunter selbst nach Tausenden zählenden Landleute für die hiesigen Geschäftsleute unleugbar mit sich bringt, so erheischt es unserer Ansicht nach — auch ganz abgesehen von den Gründen der Sicherheit und des Anstandes — schon die gewöhnlichste Pflicht der Gastlichkeit, daß man in dieser einen Nacht wenigstens keine so übel angebrachte Knauserie übt und dem auf das Vielfache erhöhten Verkehre auch gebührend Rechnung trägt.

(Blutige Arbeiter-Excesse.) Am 30. v. M. hänselten drei Arbeiter in der Nähe des hiesigen Südbahnhofes den städtischen Sicherheitswachmann Detela und griffen denselben, als er sie zur Ruhe ermahnte, thätlich an. Es entstand ein blutiges Handgemenge, es kamen Verwundungen vor. Die Arbeiter und ein Aufseher wurden arretirt und dem Landesgerichte eingeliefert. — Der Inwohner Anton Seme aus Unter-Schleinitz wurde von einem Partieführer des neuen Bahnbaues derart körperlich mißhandelt, daß er kommenden Tages starb.

(Aus den hiesigen Handelsschulen.) An der Privat-Handelsschule des Directors, kais. Rathes Ferdinand Mahr und an der mit genannter Lehranstalt in Verbindung stehenden Gremial-Handelsschule waren im abgelaufenen Jahre 21 Lehrkräfte thätig. Unterrichtsgegenstände waren: Buchhaltung (einfache und doppelte), Börse- und Bankwesen, Chemie, Comptoir-Arbeiten, Fechten, Geometrie, Handels-Correspondenz, Handels-Geographie und Geschichte, Handelslehre, Handelsrecht, Kalligraphie, Musik (Violin- und Clavierpiel, Flöte), Rechnen (kaufmännisches), Religionslehre, Sprachen (Deutsch, Slovenisch, Englisch, Französisch und Serbisch), Stenographie, Tanz, Turnen, Volkswirtschaftslehre, Vortragslehre, Waaren- und Wechselkunde, Wechselrecht. — Die Privat-Handelsschule besuchten im ersten Jahrgange 72 und im zweiten Jahrgange 54, zusammen 126 Schüler, hiervon sind 56 im Pensionate des Institutes Mahr und 70 in jenem des Dr. Waldherr in ganzer Verpflegung gestanden. Die Gremial-Handelsschule besuchten: den Vorbereitungscurs 12, den ersten Jahrgang 42, den zweiten 30, den dritten 8, zusammen 92, Gesamtzahl der Privat- und Gremialschüler 218. Der Freisprechungsprüfung, welcher mehrere Functionäre des Handelsgremiums anwohnten, unterzogen sich 15 Schüler. Von der Gesamtzahl der 218 Schüler gehörten 95 dem Lande Krain, 3 Böhmen, 2 Bosnien, 7 Dalmatien, 2 Griechenland, 2 Istrien,

12 Italien, 9 Kärnten, 11 Kroatien, Slavonien und Syrmien, 16 Kärnten, 1 Mazedonien, 4 Niederösterreich, 1 Rußland, 25 Serbien, 15 Steiermark, 6 Tirol, 5 Ungarn, 2 Afrika und 1 Asien an. Der Besuch dieser Privat-Handelschule seitens Angehöriger fremder Länder und Welttheile ist ein sprechender Beweis, daß die im Jahre 1834 gegründete Mähr'sche Anstalt sich des besten Rufes erfreut.

— (Schulschluß an den gewerblichen Fachschulen in Laibach.) Die beiden gewerblichen Fachschulen schlossen ihr Schuljahr mit der feierlichen Vertheilung der Jahres- und Abgangszeugnisse am Samstag den 30. Juli. An der Fachschule für Holzindustrie waren zu Beginn des Schuljahres 65 Schüler eingeschrieben; am Schlusse verblieben noch 50 Frequentanten. Die Anstalt hatte vier Abtheilungen: für Drechslerei, Schnitzerei und Bau- und Möbelschneiderei. Abgangszeugnisse wurden an 9 Schüler des vierten Jahrganges vertheilt, und zwar an 1 Tischler, 3 Schnitzer und 5 Tischler. Der Lehrkörper bestand neben dem Director Johann Subic aus 8 Mitgliedern. — Die Fachschule für Kunsttischerei und Spizennäherei hatte zu Beginn des Schuljahres 65 Schülerinnen, während am Schlusse noch 46 verblieben. Im dritten Jahrgange, der heuer zum erstenmale abgehalten wurde, waren 4 Schülerinnen. Der Lehrkörper bestand aus sechs Mitgliedern. — Der offene Zeichensaal hatte 69 Frequentanten. — Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr beginnen am 15. September.

— (Photographische Bilder aus der Alpenwelt.) Der Redacteur des neuen Prachtwerkes des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, Universitätsprofessor Dr. Eduard Richter in Graz (Jahngasse 2), richtet an die photographirenden Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines nachstehenden Aufruf: „Bei der Vorbereitung der Kunstbeilagen für „Die Erschließung der Ostalpen“ sehe ich mich durch einen auffallenden Mangel hochalpiner Ansichten aus mehreren Theilen unserer Centralalpen in Verlegenheit gesetzt. In erster Linie mangelt es aus dem Zillertal Gebiet, in zweiter Linie auch aus dem Stubai, Zillertal und den Tauern an Aufnahmen hochalpinen Charakters. Die vortrefflichen Bilder unserer Berufsphotographen sind zum Theil bekannt, zum Theil zu sehr Thalansichten und Rebuten aus größeren Fernen. Für das Werk „Die Erschließung der Ostalpen“ wären aber hauptsächlich Detailansichten aus der Hochregion erwünscht. Es ergeht daher an alle Liebhaberphotographen die Einladung, zu dem Gelingen der erwähnten Unternehmung durch solche Aufnahmen beizutragen, wofür ihnen nicht nur der unterzeichnete Redacteur, sondern der ganze Verein Dank wissen würde. Einlieferungstermin längstens bis Mitte September.“

— (Römische Gräber mit Leichenresten) wurden vor Kurzem bei den Bahnbauten nächst St. Marein aufgefunden. Es ist wünschenswerth, daß auf solche werthvolle Funde aus der Römerzeit seitens der bauleitenden Organe ein wachsam Auge gewendet und dafür gesorgt werde, daß derlei interessante Alterthümer dem krainischen Landes-Museum gewidmet werden. — Bei den Canalarbeiten in der Maria Theresia-Straße wurden mehrere römische Steinsärge mit Leichenresten, Schmuck- und Glasfunden aufgefunden.

— (Das Touristenhotel zu Aßling), Eigenthum der krainischen Baugesellschaft, nächst der gleichnamigen Staatsbahnstation, in einem der schönsten Thäler der bewaldeten Gebirgslandschaft Oberkrains gelegen, ist ein stattlicher, schloßähnlicher Bau, enthält im Parterre einen großartigen Speisefalon und zwei Speisezimmer, im ersten Stockwerke fünf, im zweiten Stockwerke sieben elegant und komfortabel möblirte Wohnzimmer mit herrlicher Aus-

sicht, im Erdgeschoße warme Bannenbäder und in nächster Nähe des Hotels ein Flußbassin; viele schattige Ruheplätze im nahen Walde tragen zum Vergnügen der ständigen Sommergäste aus Laibach (Frau Fanny Galler, Frau Trinker mit Töchtern, Dr. Gartenauer, Frau Klementschitsch), Wien, Triest, Görz, Pola und aus der Bukowina wesentlich bei. Die gutbestellte Hôtel-Restoration Lorenz befriedigt die Wünsche und Ansprüche der Gäste im vollsten Maße zu billigsten Preisen. Im Laufe der Monate August und September werden auch viele „fliegende“ Gäste aus der Touristenwelt erwartet.

— (Gewitter, Blitz und Hagelschlag) richteten in voriger Woche in Kreuz bei Stein, Domschale, Josefthal, Zwischenwässern, im Laibacher Moorgrunde und in vielen anderen Gegenden Krains großen Schaden an. — Der Maurergehilfe Georg Zermann aus Prezerje wurde vom Blitz erschlagen. — Am 29. v. M. fuhr der Blitz in der Ortschaft Oberfernig bei Zirklach in eine Dreschtemne; zwei Wohnhäuser und eine Dreschtemne wurden ein Opfer der Flammen. — Am 1. d. M. richtete ein heftiges Hagelwetter im Tschernemblers Bezirk großen Schaden an.

— (Die philharmonische Gesellschaft) wird den Geburtstag des Kaisers am 21. d. M. gelegentlich des Seefestes in Velbes feiern.

— (Die hiesige Rohrschühengeseilschaft) eröffnete am 31. v. M. zur Feier des Geburtstages des Kaisers ein Festschießen, welches morgen den 7. August fortgesetzt und abends geschlossen werden wird.

— (In Velbes) findet morgen, den 7. d., ein großes Volks- und Seefest statt; bei diesem wird ein Costüm-Blumen-Corso veranstaltet.

— (Todtschläge.) Der Bursche Vincenz Bozič aus Usenk wurde gelegentlich eines Excurses von zwei Burschen und der Ausgebinger Martin Potisek in Groß-Kostreinitz gelegentlich eines Wirthshausstreites erschlagen.

— (Unglücksfall.) Das ohne Aufsicht gelassene zweijährige Kind Theodor Korosch fiel in Stein in den Schußbach und ertrank.

— (Artillerie-Schießübungen), verbunden mit Exerciren, fanden am 28. und 29. v. M. in Gegenwart des General-Artillerie-Inspectors FML. Erzherzog Wilhelm im Gurksfelder Gebiete statt.

— (Selbstmordversuch.) Eine in Adelsberg bedienstete Kellnerin stürzte sich in den Poifluß, wurde jedoch von zwei Männern gerettet.

— (In der Adelsberger Grotte) findet am 14. August 1892 nachmittags um 3 Uhr ein großes Grottenfest statt. — Am 30. v. M. besuchten 30 Personen aus Amerika und 20 Frequentanten des Turn- und Fehltreuer-Curses in Wiener Neustadt die Adelsberger Grotte.

— (Vergnügungszüge zu ermäßigten Preisen) gehen am 13. d. M. um 2 Uhr nachmittags von Laibach nach Wien und am 14. d. M. um 11½ von Laibach nach Adelsberg zum Grottenfeste abends nach Fiume, Triest und Venedig ab.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

8. Wien, 5. August. Das Amtsblatt publicirt die Verleihung der Geheimrathswürde an den Minister Kuenburg. — Heute Nacht wüthete in Währing ein großer Brand, bei dem ein Menschenleben verloren ging.

Amsterdam, 5. August. Der Brüsseler Schnellzug entgleiste, vier Personen wurden getödtet, mehrere Waggons zertrümmert.

Prag, 5. August. Der jugoslawische Verein „Sladkovsky“ wurde aufgelöst.

Czernowitz, 5. August. Gestern wurde hier ein russischer Spion Namens Dneszjal verhaftet.

Briefkasten der Redaction.

Carl M., Laibach: Daß der Bezirkshauptmann von Adelsberg am Festessen des Cyril- und Method-Vereins theilnahm, sich von Dr. Bošnjak feiern ließ und auch selbst eine Rede hielt, mag Sie und manchen Anderen sehr befremdet haben, wer aber die Verhältnisse in Adelsberg und namentlich die Stellung des Bezirkshauptmannes zu den verschiedenen dortigen Parteien genauer kennt, war davon kaum überrascht. — Ueber den Umstand, ob wirklich allen Mitgliedern des slovenischen Schulvereins der Eintritt in die Grotte umsonst gestattet und so auf Kosten des Grottenfondes auch eine Art slovenischer Demonstration inscenirt wurde, haben wir nicht Genaueres erfahren.

Verstorbene in Laibach.

Am 29. Juli. Josef Terpin, Schuhmachers-Sohn, 5 M., Castellgasse 8, Darmkatharr. — Katharina Dule, Inwohnerin, 53 J., Kuththal 11, Wutterichwamm. — Josefa Raude, Ober-Conducteurs-Tochter, 5 M., Feldgasse 38, Atrophie. — Alois Lozar, Vieher, 19 J., Flusgasse 6, Tuberculose. — Emil Kalan, Arbeiters-Sohn, 8 M., Schießnättgasse 11, Fraisen.

Am 1. August. Jakob Suppančič, Maurermeister, 72 J., Kuththal 9, Lungenentzündung. — Amalia Birk, Heizerin Gattin, 32 J., Messelstraße 16, Lungenabscess. — Johann Bupan, Professor i. M., 47 J., Kuththal 11, Gehirnapoplexie.

Eingesendet.

Den deutschen Geschäftsleuten — ad notam!

Vor Kurzem war für die hiesige slovenische Journalistik — die Veranlassung ist nebensächlich und hat hier nichts zu entscheiden — der Fall gegeben, einen bekannten und sehr angelegenen Laibacher Geschäftsleuten, der seiner persönlichen Neigung nach der deutschen Partei angehört, einer rein privaten Anordnung wegen, die er in seinem Hause getroffen hatte, in der bestmöglichen und persönlichsten Weise anzugreifen. Nach Mifer Boycott's wohlbehäutetem Systeme wurde dies natürlich in der Weise befohlen, daß man sich bei dieser Gelegenheit gleichzeitig auch nach Kräften bemühte, die geschäftlichen Interessen des Angegriffenen thunlichst zu schädigen, indem man die Kunden deselben aufforderte, sich den Namen auch in seinem politischen Verhalten genauer zu versehen und den eventuellen Bedarf in der Folge ja nicht bei ihm, sondern bei irgend einem anderen, national weniger gekennzeichneten Concurrenten zu decken. Dieses Proscriptionsverfahren — immer natürlich nach ebem geschichtlichen Muster — ist zur Genüge bekannt und wiederholt sich auch in unserer slovenischen Presse bei jeder ähnlichen Gelegenheit mit prompter Regelmäßigkeit. Ob auch mit dem gewünschten realen Erfolge, möchten wir allerdings bezweifeln. Die Qualität des Productes ist es bekanntlich, die den Absatz entscheidet und weniger die Frage, ob die Nase des Producenten dem Einen zu Gefallen steht oder nicht. Und diesbezüglich ist im vorliegenden Fall glücklicherweise gut vorgesorgt, so gut, daß den Angegriffenen das Werkzeuge nicht sonderlich zu befehlen brauchte. So weit hätte ich also keine Veranlassung, dem Vorfalle auch nur ein Wort der Abwehr zu widmen, wenn nur nicht ein anderes Uebel mitunterlaufenes Symptom immerhin werth erschiene, den Vorgang zur Kennzeichnung der slovenischen Presse etwas näher zu beleuchten. Unter den ausfindenden Angriffen nämlich, mit denen der betreffende Geschäftsleuten bedacht wurde, stand in einem Blatte, das sich hierin ganz besonders hervorthat, unter anderem auch die höhnende Bemerkung zu lesen, daß derselbe sonst nicht anstehe, seinen Kundentheil auch unter der slovenischen Bevölkerung zu suchen und zu diesem Behufe sogar auch die slovenische Presse zur Bekanntmachung und Anpreisung seiner Zeugnisse gerne in Anspruch nehme, woran sich natürlich die Aufforderung an die P. T. slovenischen Kunden knüpfte, dies entsprechend ad notam zu nehmen. Nun weiß es andererseits aber jeder, der die hiesigen Verhältnisse und speciell die journalistischen Verhältnisse unserer Stadt auch nur oberflächlich kennt zu Genüge, daß es ja nicht die slovenische Presse ist, welche jene niedrigste Potenz des journalistischen Existenzkampfes, die man gemeinlich mit dem Namen „Inferatensänger“ bezeichnet, mit ganz besonderer Virtuosität cultivirt und es mitunter nur den klingenden Erfolgen auf diesem etwas anrührenden Gebiete zu verdanken hat, ihre politische Weisheit noch für ein weiteres Quartal verschleiern zu können. Specieil einige dieser slovenischen Blätter bedienen sich am hiesigen Plage eigener Inferaten-Agenten, die — der Reich muß es ihnen lassen — ihr Handwerk ganz vorzüglich verstehen und die ganz besonders auch die zahlreichen deutschen Geschäfts- und Gewerbleute Laibachs almonatlich in der zudringlichsten Weise mit Anträgen und Aufforderungen behelligen, um nur ja recht oft und möglichst ausgiebig Inferatenaufträge für die von ihnen vertretenen slovenischen Blätter zu erhalten. In einigen derselben finden sich sogar seit längerer Zeit schon große, ganze Seiten füllende und ständig wiederkehrende Collectiv-Anzeigen, in denen Duzende von deutschen Geschäftsleuten Laibachs über Erfordernisse betreffenden Zeitungen und gegen gute Bezahlung selbstverständlich auch ihre üblichen Geschäfts-Annoncen in slovenischer Sprache eintücken lassen und auf diese Weise nicht unerheblich zur finanziellen Fortfristung des Blattes beitragen. Wenn man dies nun weiß, muß es Einem in der That ganz eigenartig an zu sehen, wie derselbe Geschäftsleuten in demselben Blatte, das er vielleicht seit Jahren schon für seine Geschäftsannoncen reichlich honorirt, nicht nur in der vorläufigen Weise angegriffen und in seinen geschäftlichen Interessen planmäßig und brutal geschädigt, sondern obendrein noch eben wegen dieser seiner geschäftlichen Benützung des Blattes geradezu verhöhrt wird! Ein solches Vorgehen dünkt mir, stigmatisirt sich von selbst und bedarf nicht

keines weiteren Commentars. Unsere zahlreichen deutschen Geschäftsleute aber mögen daraus ersehen, wessen sie sich unter Umständen von einer Presse zu versehen haben, der der nackte und brutalste nationale Fanatismus höher steht, als die gewöhnlichsten Pflichten selbstverständlichen journalistischen Anstandes. (3718)

Wohnungs-Änderung.

Franz Müller's
Zeitungs-Agentur und Annoncen-Bureau, (3719)

die Redaction, Administration und Expedition des
„Laibacher Wochenblatt“
befindet sich vom 1. d. M. ab in der
Schlossergasse 3, 1. Stock.

Das beste (3584)
Trinkwasser
bel Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene
MATTONI'S
GISSHÜBLER
colnater alkalischer
SAUERBRUNN
derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

1891. Agram. Ehren-Diplom.
1891. Temesvar. Goldene Medaille.
Kwizda's
Korneburger Vieh-Nähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolge in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchdringende Einflüsse.
Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.
Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Korneburger Vieh-Nähr-Pulver. Echt zu beziehen in den Apotheken u. Droguerien.
Haupt-Dépôt
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österreich. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneburg bei Wien. (3815)

Pfandamtliche Lizitation.
Montag den 8. August 1892
werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamt die im Monate
Mai 1891
versetzten und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.
Mit der krainischen Sparkasse vereinigt Pfandamt.
Laibach, den 30. August 1892. (3716)

Innsbrucker Handels-Akademie.

Das Schuljahr 1892/93 beginnt am **16. September.** Das Schulgeld beträgt für die 3 Classen der Akademie je fl. 60.— für die Vorbereitungsclassen fl. 40.— Sehr fleißige, mittellose Schüler der Akademie können im Laufe des Schuljahres von der Schulgeldzahlung halb oder ganz befreit werden.
Sämmtliche Absolventen der Akademie besitzen das Recht zum **Elojährig-Freiwilligendienste.**
Der Handels-Curs für Mädchen wird ebenfalls am **16. September** eröffnet. Schulgeld fl. 4.— pro Monat. (3694)
Auskünfte ertheilt jederzeit die Direction.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT
MASSIGE PREISE
CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 4 K^g = 200 Tassen Nahrung
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Alten u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer ver- mehrter Auflage erscheinende Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestärkte Semen- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Edward Bendt, Braunschweig.
(3571)

Hohe Provision
bei Verwendbarkeit auch **fixes Gehalt** zahle ich Agenten für den Verkauf von geistlich gehalteten Losen auf Raten. (3704)
Offerte an die Wechselstube Max Lustig, Budapest, Waisner- ring 43. Gegründet 1885.

Hohe Provision
bei Verwendbarkeit auch **fixes Gehalt** zahle ich Agenten für den Verkauf von geistlich gehalteten Losen auf Raten. (3703)
Offerte an die Hauptstädtische Wechselstube-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Neue Görzer Kartoffeln,
in Säcke à 100 kilo fl. 5.50.
Versandt (3688)
per Bahn-Nachnahme.
H. Hübel, Görz,
Obst- und Kartoffelhandlung.

Curanstalt (3701)
AUEN-STOSIR
Am Wörthersee **Velden, Karnten.**
Kneipp's und Kuhne's Wassercure, Sonnenbäder. (Letztere nach Influenza günstig.)
Aerztliche Leitung, billige Pension. — Prospecte franco.

John B. Blythe,
Etablissement für Holz-Imprägnirung u. Holzstöckel-Plaster in Velden, errichtet 1876. Bisher allein an Eisenbahnstellen 32 Millionen imprägnirt. — Ehren-Diplom der land. u. forstw. Ausstellung Wien 1890.
Wien, I., Deutschmeisterplatz 2.
Carbolineum.
Billigster, von jed. Arbeiter auszuführender, hellbrauner Anstrich (Weize) für Holzobjecte. Dagegen unverwundlicher Schutz gegen Fäulniß, Schwamm- bildung etc.
Niederster Preis bei Prima-Qualität. — Probe 5 Kilogr. Postcollo franco gegen fl. 1.50.
Wegen vielfacher Fälschungen vergleich. Versuche dringendst angeathen.

Neuheiten!
Touristen-Hemden gewirkt, aus bestem Material, glattfärbig oder gefärbt, mit breitem Umschlagen und 2 Brusttaschen, complete Größe, vorzüglich gearbeitet.
1 Stück fl. 1.20.
Seiden-Gürtel 1 Meter lang, 6 Cm. breit, mit vier silberer Doppel-Schlängenschlinge
1 Stück 50 Kr.
Touristen-Hut aus Ia. Filz mit breitem Seidenband und Geißel fl. 2.
Touristen-Cravaten 3 Stück fl. 1.
versendet (3693)
mit Nachnahme
Emil Storch,
Wien, I., Salzgasse Nr. 139.

Seit dem Jahre 1868 bewährt.
Berger's medicinische THEERSEIFE
durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen
Hautausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frost- beulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Theerseife und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.
Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.
Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:
Berger's Glycerin-Theerseife, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.
Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerlin; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinfectirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**, **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 Kr.); **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüße und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.
Fabrik und Hauptversand: **G. HELL & Comp., TROPPAU.**
Prämirt mit dem Ehren-Diplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
Depot in Laibach bei den Herren Apothekern L. Grötschel, W. Mayer, G. Pircoll, Jof. Smoboda, H. v. Frankop; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Wischofsdorf, Gurfeld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3634)

In der seit dem Jahre 1856 bestehenden, mit dem Oeffentlichkeitsrechte autorisirten

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben

des

Dr. Josef Waldherr in Laibach,

beginnt das 1. Semester des Schuljahres 1892-93 mit **15. September 1892.** — Näheres enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei zugesendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorstehung täglich. Diese Anstalt befindet sich in dem eigens zu diesem Zwecke in der gesündesten Gegend Laibachs, in der Nähe der Lattermannsallee und des Tivolivaldes, neu erbauten, mit Anlagen und freien Spielplätzen versehenen Hause Nr. 6 in der Beethovengasse. Der Kurs für solche Eleven, welche das Examen für das Freiwilligenjahr ablegen wollen, beginnt ebenfalls am **15. September 1892.**

Der Unterricht wird von geprüften Lehrkräften ertheilt. — Die Ausnahme kann täglich stattfinden. (3706)

Adelsberger Grotte

am 14. August 1892, Nachmittags 3 Uhr

großes Grotten-Fest

mit elektrischer Beleuchtung, Musik u. s. w. wie zu Pfingsten. Eintritt **1 fl.** per Person. — Kinder unter 10 Jahren frei. (3710)

1892er Blüten-Schleuder-Honig

offerirt à Mark 32 per Centner, — Musterpostcolli netto 9 Pfund Mark 4.50 franco
Nachnahme, — Hofstafelbutter, Prima, frisch, 9 Pfund Mark 7 franco;

Geflügel

versendet porto- und zollfrei,
garantirt lebender Ankunft!

7-8 Stück **Wachhändl**, fleischig, zart, Mark 5.30; 7-8 Stück **Rücken**, beste Winterleger, Mark 6.25; 4-5 Stück bald legende **Hühner** Mark 6; 4-5 Stück **hübische**, junge, fette **Enten** Mark 5.50; eine **Gans** und eine **Ente** Mark 5.25; 9 Pfund weltberühmte **Aprikosen** Mark 3.30.

B. Kammerling

in Trieste, Galizien. (3708)

Cognac - Quint - Extract.



Bur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden und gebaltvollen Cognac, welcher vom echten französischen Cognac nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität. Preis für 1 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Cognac) 16 fl. ö. W. Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis 3 fl. 50 fr. per Kilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich **sämmtliche Essenzen** zur Erzeugung von **Rum, Slivovitz, Trebern, Kräuterbitter's** und aller existirenden feinen **Liqueure, Spirituosen, Essig und Weinessig** in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. — Preisliste franco. Für gesunde Fabrikate wird garantirt.

Carl Philipp Pollak,

Essenz - Specialitäten - Fabrik in Prag. (Solide Vertreter gesucht.) (3695)

Sparkasse-Kundmachung.

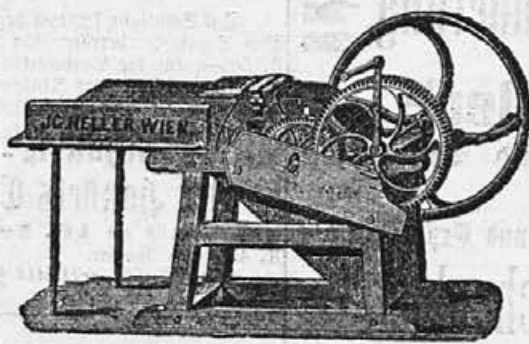
Im abgelaufenen Monate Juli wurden bei der krainischen Spar-
kasse von 2047 Parteien 563.410 fl. 26 kr.
eingelegt und an 2691 Interessenten 632.511 fl. 17 kr.
rückbezahlt.

Laibach, am 1. August 1892.

(3717) Die Direction der krainischen Sparkasse.

Alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- und Obstwein-Production.

(3631)



Dreschmaschinen, Getreide-Pulmühlen, Erzeure, Futter-schneidmaschinen, Obstmahl-Mühlen, Obstpressen, Weinpressen, Trauben- und Apparate für Landwirthschaft, Trauben- und Obstweinproduction u. s. w. liefert in allerneuester, vorzüglichster Construction billig

Ig. Heller, Wien,
22 Praterstraße Nr. 78.

Illustrirte Kataloge, sowie Anerkennungs-schreiben in croatischer, deutscher, italienischer und slovenischer Sprache auf Verlangen sofort gratis und franco. Probezeit. Garantie. Günstige Bedingungen. Uebermals erfolgte Preisermäßigung.

Bestes Blatt für jede Familie!

FELS VOM ZUM MEER

Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus.

Größte verbreitetste Monatschrift, alle Gebiete umfassend. „Vom Fels zum Meer“ hat die ausgesprochene Tendenz, ein geistiger Mittelpunkt der deutschen Familie zu sein. Gebiener Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. Wertvolle Extrabeilagen und viele Kunstblätter. Abgeschlossene Erzählungen beinahe in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches Infectionsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

== Preis des Heftes nur 1 Mark. ==

In der Buchhandlung Giontini in Laibach. (3581)

Gegründet 1834.

Compain & Co., Limoges,
alleinige Erzeuger des berühmten
Cordial-Compain.

Compain & Co., Limoges,

gegründet 1834,

erzeugen die feinsten

französischen **Liqueur-Specialitäten,**
Chartreuse, Menthe, Prunelline, Curacao, Glugnolet etc.
und den

„**Cordial-Compain**“,

berühmtestes hygienisches Liqueurproduct von hervorragenden Klinikern attestirt.

General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn: **Philipp J. Gaiger, Wien, II., Praterstraße Nr. 7.**

Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzel des
C. Brady in Kressier (Mähren),
ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Laibach: Apoth. P. J. C. 1, Apoth. S. W. 6, d. a. in
Adelsberg: Apoth. Fr. Baccarich; in **Bischhof-**
lak: Apoth. Carl Fabiani; in **Radmannsdorf:**
Apoth. Alex. Robjek; in **Kudoflawerth:** Apoth. Don-
Rizzoli; Apoth. Bergmann; in **Stein:** J. Močnik;
in **Tschernembl:** Apoth. Joh. Blazek. (3605)

